

Patientenversorgung verbessern – Hausärzte entlasten

Das Projekt *HandinHand* soll helfen, die Versorgung chronisch kranker Menschen zu verbessern – bundesweites Modellprojekt wird vom Innovationsfonds gefördert

Bad Neuenahr-Ahrweiler. „Ich freue mich, dass es jetzt endlich los geht und dass dieses Projekt bei uns im Kreis Ahrweiler durchgeführt wird“, sagt Dr. Michael Berbig. Das Projekt, von dem der Vorsitzende des Ärztenetzes im Kreis Ahrweiler spricht, heißt *HandinHand* und zielt darauf ab, die Versorgung chronisch kranker älterer Menschen gerade im ländlichen Raum zu verbessern. In diesem Modellprojekt arbeiten Hausärzte, die im Ärztenetz organisiert sind, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Pflegeexperten-Centers eng zusammen, eben Hand in Hand. – Das Konzept für dieses Modellprojekt hat die Marienhaus Unternehmensgruppe entwickelt, sie betreibt auch das Pflegeexperten-Center. Vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses wird das Projekt, das auf drei Jahre befristet ist und wissenschaftlich begleitet wird, mit rund acht Millionen Euro gefördert.

„Wir werden uns gezielt um ältere Patienten kümmern, die chronisch krank, oftmals multimorbid und nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft die Arztpraxis aufzusuchen“, erläutert Silke Doppelfeld und Stefanie Klein. Die beiden sind erfahrene Pflegekräfte, stammen aus der Region, haben lange Jahre auf der Intensivstation des Krankenhauses Maria Hilf in Bad Neuenahr gearbeitet und leiten das Pflegeexperten-Center.

Für ältere, chronisch kranke Patienten

Zum Team gehören weiterhin zehn examinierte Pflegekräfte, die über mindestens zwei Jahre Berufserfahrung verfügen und Freude daran haben, ihr Wissen durch ein Studium zu vertiefen und zu erweitern. Denn, so erläutert Projektleiter Prof. Dr. Gunther Lauven, im Rahmen dieses Modellprojektes absolvieren die Pflegekräfte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar ein berufsbegleitendes Studium der Pflegeexpertise.

Keine Konkurrenz zu Pflegediensten

„Wir sind keine Konkurrenz zu Pflegediensten“, stellen Silke Doppelfeld und Stefanie Klein klar. Also mal eben beim Waschen oder Anziehen zu helfen, das ist nicht Aufgabe der Pflegeexperten. „Wir beraten und leiten die Patienten vielmehr an“, sagen sie. Das kann beispielsweise bedeuten, dass sie bei ihren Besuchen die älteren Menschen daran erinnern, regelmäßig ihre Medikamente einzunehmen oder ausreichend zu trinken. Und sie achten immer darauf, ob es Anzeichen dafür gibt, dass sich der Gesundheitszustand des Patienten verschlechtert. In einem solchen Fall werden sich die Pflegeexperten direkt mit dem behandelnden Hausarzt in Verbindung setzen.

Wer von seinen Patientinnen und Patienten für eine Teilnahme am Projekt *HandinHand* in Frage kommt, das weiß Dr. Michael Berbig (das gilt sicherlich auch für seine Kollegen) ganz genau. Er wird mit ihnen



Der Förderbescheid ist da, jetzt kann es losgehen: Projektleiter Prof. Dr. Gunther Lauven (Mitte) und Dr. Michael Berbig, der Vorsitzende des Ärztenetzes Kreis Ahrweiler, zusammen mit (von links) Projektmanagerin Elena Faber sowie Silke Doppelfeld und Stefanie Klein, die das Pflegeexperten-Center leiten werden.

sprechen und die Zustimmung dafür holen, dass er ihre Daten an das Pflegeexperten-Center weitergeben darf. Die vereinbarten dann mit dem Patienten einen Termin. Bei diesem Erstbesuch „werden wir feststellen, in welchem zeitlichen Turnus wir den Patienten besuchen werden“, erläutern Silke Doppelfeld und Stefanie Klein. Jeder Besuch wird dokumentiert und der Hausarzt erhält darüber einen kurzen schriftlichen Bericht. Wenn die Pflegeexperten allerdings meinen, dass beispielsweise die Medikation geändert oder der Patient stationär behandelt werden muss, weil der Diabetes etwa zu entgleisen droht, dann werden sie sich direkt mit dem Hausarzt telefonisch kurzschließen, damit dieser alle notwendigen Schritte einleiten kann.

Neues innovatives Angebot

Das Projekt *HandinHand* ist ein neues und innovatives ergänzendes Angebot zur Versorgung von älteren chronisch kranken Menschen gerade im ländlichen Raum. Vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Hausärzte stetig zurückgeht, weil freie Stellen nicht nachbesetzt werden können, ist es dazu angetan, die Hausärzte zu entlasten und gleichzeitig die Patientenversorgung zu verbessern.

Hausärzte entlasten – Patientenversorgung verbessern

Genau das will man auch im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes herausfinden. Diese wird auf der Basis einer eigens programmierten elektronischen Patientenakte von renommierten wissenschaftlichen Forschungsinstituten geleistet. Weswegen auch die AOK als Konsortialpartner großes Interesse daran hat, dass *HandinHand* im Kreis Ahrweiler erfolgreich durchgeführt wird. Als Erfolgskriterium dabei gilt, dass dank des guten Managements der Pflegeexperten 15 Prozent weniger Einweisungen ins Krankenhaus zur stationären Versorgung notwendig werden. Wenn dieses Ziel erreicht wird, wollen die gesetzlichen Krankenkassen die Leistungen von *HandinHand* in die Regelversorgung übernehmen.

Um den Erfolg seriös nachweisen zu können, haben sich Silke Doppelfeld und Stefanie Klein zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen vorgenommen, in den kommenden drei Jahren 1.500 Patienten aus dem Kreis Ahrweiler zu begleiten. – Das ist ein ambitioniertes Vorhaben, aber dank der Unterstützung der Mitglieder des Ärztenetzes im Kreis Ahrweiler durchaus realistisch.

Er ist ein Beispiel „gelebten bürgerschaftlichen Engagements“

Der Förderverein der Brohltal-Klinik St. Josef feierte sein 25-jähriges Bestehen



Der Vorstand des Fördervereins mit den Mitgliedern des Direktoriums und den Vertretern der Politik. Sie stehen vor dem Wandbild, das den hl. Josef als Lebensspender zeigt. Das Bild hat Beate Heinen (6. von rechts) geschaffen, die auch stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins ist.

Burgbrohl. Als sich 1994 der Förderverein gründete, da durchlebte das damalige St. Josef-Krankenhaus – Krankenhausoberin Gaby Frömbgen und Walter Schneider, der Vorsitzende des Fördervereins erinnerten daran – schwere Zeiten. 1997 wurde das Akutkrankenhaus (zuletzt war es ein Fachkrankenhaus für Innere Medizin) geschlossen, umgebaut und saniert und 1999 als Fachklinik für Geriatrische Rehabilitation neu eröffnet. Ein Schritt, den damals viele nicht so recht verstehen konnten; rückblickend betrachtet aber eine „gute Entscheidung“, wie es Verbandsgemeindebürgermeister Johannes Bell in seinem Grußwort bei der Feier des 25. Geburtstages des Fördervereins Ende September stellvertretend für alle Redner auf den Punkt brachte.

Der Verein, der heute rund 80 Mitglieder zählt und nach den Worten von Horst Gies, dem Ersten Beigeordneten des Kreises Ahrweiler, ein Beispiel „gelebten bürgerschaftlichen Engagements ist“, unterstützt das Haus materiell wie ideell. Und es sind nicht nur die Menschen, die sich mit Weitsicht und großem Engagement für die Klinik einsetzen, es sind auch ortsansässige Firmen, die Projekte und Maßnahmen be-

wusst und gezielt fördern. Walter Schneider nannte beispielhaft die Firmen Heuft und Rhodius. Wobei Letztere zusammen mit dem Förderverein bereits 2006 ein wegweisendes Projekt auf den Weg gebracht hat: Beide finanzieren jeweils eine Stelle, damit ein junger Mensch im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahres Einblick in die Berufswelt gewinnen und für sich abschätzen kann, ob ein sozialer Beruf für ihn oder sie in Frage kommt.

Ansonsten kommen die Spenden den Patienten und Mitarbeitern gleichermaßen zugute. Ob beispielsweise Motorschienen, die in der Physiotherapie zum Einsatz kommen, oder spezielle Aufsteh-Hilfen für Patienten – das sind Investitionen, die sinnvoll und notwendig sind, die sich aus dem klassischen Budget der Klinik aber nicht finanzieren lassen. Denn, und das betonte Standortleiterin Claudia Häfner in ihrer kurzen Ansprache, angesichts einer alternden Gesellschaft werde die Geriatrische Rehabilitation als Baustein der Gesundheitsversorgung immer wichtiger, wirtschaftlich allerdings führe sie ein absolutes Schattendasein. Deshalb werde das Engagement des Fördervereins immer wichtiger.